

Leserbrief zum Bundesgesetz über Truppen für friedenserhaltende Operationen (BTFO) vom 18. Juni 1993

"Es gibt keine reine Wahrheit, es gibt aber ebenso wenig einen reinen Irrtum."

Der kleine Raubzug auf das Gedankengut Friedrich Hebbels sei mir erlaubt, meine Ausführungen zu umrahmen: Bei der Beurteilung einer konkreten gesetzlichen Vorlage, wird man fast immer einzelne Elemente heranziehen können, die bei isolierter Betrachtung zur Ablehnung stimmen, umgekehrt aber auch solche, die das Gegenteil bewirken. Die Kunst besteht nun darin, nach eigenem Gutdünken, die Vor- und Nachteile abzuwägen, um möglichst objektiv entscheiden zu können. Ein einzelner Punkt soll nicht den Ausschlag geben.

Auf die Blauhelm-Vorlage angewendet, um konkret zu werden, ergibt sich für mich folgender Schluss: Zwar ist es richtig, dass in der Vergangenheit und sicher auch in Zukunft, die Einsätze von UNO-Truppen nicht immer problemlos abgelaufen sind. Es mögen sich auch Organisations- und Verfahrensmängel aufzeigen lassen. Doch die UNO ist kein starres Gebilde und ist im steten Wandel. Berechtigte Kritik sollte aber gerade durch eine Beteiligung eingebracht werden, denn das System ist veränderungsfähig. Ganz sicher sollten aber die Achtungserfolge dieser Organisation nicht geschmälert werden. Es geht in dieser Vorlage nicht zuletzt um einen Dienst an unserer Völkergemeinschaft. Ein aktiver Beitrag zum Weltfrieden, und sei er noch so gering, ist aus moralischer Sicht absolut erstrebenswert und geradezu menschliche Pflicht, verstehen wir uns doch alle als Menschen auf diesem einen, unserem eigenen Planeten. Denn lassen wir die Unterdrückung, die Ausbeutung und den Mord an Menschen und gar ganzer Völker gewähren, schlagen diese Verbrechen gegen die Menschheit, schlussendlich auf uns selbst zurück. "Fremde Händel" also, die uns sehr wohl etwas angehen. Welche unabsehbaren Folgen würden sich wohl ergeben, wenn wir solche Verbrechen auch in unserem eigenen Land nicht mehr sanktionieren würden? Auch wir sind aufgerufen uns an dieser höchst lobenswerten Aufgabe zu beteiligen, wo sich gerade eine Möglichkeit bietet. Neutralität kann im Übrigen heissen für niemanden, aber auch für alle Partei zu ergreifen.

Es ist auch richtig, dass die Schaffung von Schweizer Blauhelm-Truppen den Staatshaushalt, in einer Zeit mit leeren Kassen, wohl weiter belasten wird. Doch wäre es für mich reine Ironie und geradezu ein Hohn, wenn wir einerseits enorme Beträge für unsere Luftraumsicherung billigen und andererseits einen Bruchteil davon für Frauen und Männer versagen würden, die sich freiwillig für die Friedenserhaltung einsetzen wollen. Zumal diese Kosten nicht einmal in dem vollen Höchstbetrag entstehen müssen, da dem Bundesrat ein Einsatzbefehl vorbehalten bleibt. Es handelt sich um eine Summe, die manchem Erwerbstätigen gerade mal eine bis zwei Arbeitsstunden im Jahr abverlangt!

Der Einsatz dieser Freiwilligen ist als aktiver Beitrag unserer eigenen Verteidigung zu betrachten. Es ist sicher richtig, Konflikte die uns betreffen könnten, mit Zustimmung der Betroffenen zu vermeiden oder zu begrenzen. Also besser die Ursachen einer möglichen Bedrohung bekämpfen, als mittels teurer Gerätschaften deren Symptome.

Als weiterer Effekt dieser Politik ist die verminderte Migration der Menschen dieser heimgesuchten Gebiete zu betrachten. Zwar ist dieses Argument für meinen Geschmack polemisch, doch sind aus befriedeten Gebieten bei uns wohl weniger Immigranten zu erwarten.

Meine Ausführungen beanspruchen keine Vollständigkeit der möglichen Argumente für und gegen diese Blauhelm-Vorlage. Jeder kann für sich das gleiche „Spielchen“ betreiben. Mir hat es jedenfalls geholfen, einen Entscheid zu finden und damit dieses Gesetz zu befürworten.

Harry Lütolf